

Basel soll Standort für ein Denker-WEF werden

Luc Saner will die gescheitesten Wissenschaftler der Welt einladen

Von Mischa Hauswirth

Basel. Die Erde braucht dringend ein ganzheitliches globales Denken, um sich den internationalen Problemen zu stellen. Davon ist Luc Saner, Anwalt und Präsident der Basler Gesellschaft Au Bon Sens, überzeugt. Deshalb möchte er in Basel ein «Denker-WEF» gründen. Damit die Idee mehr als nur eine Idee ist und möglichst rasch umgesetzt werden könnte, hat Saner ein umfassendes Konzept ausgearbeitet. Dieses zeigt konkrete Lösungen für das Vorgehen bei der Umsetzung von «Denkstadt Basel» auf.

Anders als am World Economic Forum (WEF) sollen sich nicht nur die Eliten aus Politik und Wirtschaft in Basel treffen. Solche Gipfel und Treffen gibt es weltweit bereits genug. «Was es braucht, ist ein Treffen vor allem von namhaften Wissenschaftlern aus möglichst vielen Disziplinen», sagt Saner. «Denn nur diese Leute sind – wenn überhaupt – in der Lage, den mit der Denkstadt Basel zur Diskussion gestellten zentralen Themen der heutigen Menschheit gerecht zu werden und holistische Lösungen zu finden.»

Würden sich solche Koryphäen mit einer ganzheitlichen Sicht zur Öknappeit, zur Klimaerwärmung, zu einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik, zur Staatsverschuldung oder zu den religiösen Konflikten äussern, hätte das deutlich mehr Substanz, als wenn Politiker oder Wirtschaftsführer wiederholen, was ihnen Kommunikationsberater zugeflüstert haben, erklärt Saner.

Für ihn bringt es wenig bis gar nichts, wenn zwar unzählige interessant klingende Ideen für Problemlösungen vorhanden sind, das Übergeordnete aber nicht gebührend erfasst wird. Wissenschaftler von Weltrenomme sind geeigneter für eine Problemanalyse, weil ihre Flughöhe eine andere ist. So sind Think-Tanks wie Avenir Suisse zu stark auf die Wirtschaft und politische Parteien zu national oder gar nur lokal ausgerichtet.

Grundwissen als Schlüssel

Saner ist bekannt als Denker. In den vergangenen Jahrzehnten hat er sich vertieft damit beschäftigt, wie die heutigen Menschheitsprobleme effizienter gelöst werden können. Sein Fazit: die richtigen Fragen stellen, Ziele definieren und dann die Strategien entwickeln, um diese Ziele zu erreichen. Dies setzt allerdings für komplexe globale Probleme Übersicht und Grundwissen voraus, das wohl auch den meisten Wissenschaftlern fehlt.

Mit dem «Studium generale» hat Saner deshalb ein Buch herausgegeben, das diesen gravierenden Mangel beheben soll, wie er sagt, und an dem er zehn Jahre mit Unterstützung von Wissenschaftlern gearbeitet hat.

Ein von ihm entwickelter allgemeiner Teil der Wissenschaften würde eine ganzheitliche Sicht der Wissenschaften ermöglichen, ist Saner überzeugt. Ihm schwebt vor, dass der allgemeine Teil der Wissenschaften sowie die Grundzüge der wichtigsten Fachdisziplinen auf ein studierbares Mass von zwei Semestern gebracht werden und somit ein echtes Studium gene-



«Warum noch lange warten». Luc Saner sucht nach historischen Lösungen für die grossen Probleme.

rale entsteht. Dieses verschafft dessen Absolventen die laut Saner dringend nötige Übersicht und das entsprechende Grundwissen. «Bei der Lösungssuche für komplexe globale Probleme reicht es nicht aus, Spezialisten zu interdisziplinären Teams zusammenzurufen, da mangels Generalisten die Übersicht fehlt und die Anleitung der Spezialisten ungenügend ist», sagt Saner.

Ob eine Denkstadt Basel genügend Unterstützung erhält, wird sich weisen. Jedenfalls kann ein solches Treffen sich nur unter einer der Thematik angemessenen Schirmherrschaft entwickeln. Saner schlägt deshalb vor, dass die Universität Basel oder eine andere gewichtige Organisation die Denkstadt Basel unterstützt. «Warum noch lange warten, bis uns die ungelösten globalen Probleme mit voller Wucht treffen?», fragt Saner.

Unter www.aubonsens.ch findet sich unter der Rubrik **Home** ein Link auf die **Denkstadt Basel** mit verlinkten Unterlagen zu den einzelnen Themen.